

munication für „ungültig, sowohl vor Gott wie vor den Menschen“, doch enthielt er sich vorläufig der geistlichen Functionen; indeß nahm er unter dem Schutze der Signoria dieselben Weihen nachten 1497 wieder auf, auch wandte er sich jetzt behufs Abhaltung eines allgemeinen Concils an die christlichen Herrscher, um Alexander VI. als Simonisten, Ketzer und Ungläubigen absetzen zu lassen. Da der Stadt durch den Conflict mit dem Papste große Noththeile erwachsen, wurden allmählig auch in den Kreisen der Regierung die Sympathien für den ungehorsamen Mönch immer geringer. Die Entscheidung brachte endlich ein vereiteltes „Gottesurtheil“. Savonarola hatte in seinen Predigten sich bereit erklärt, zum Beweis für den übernatürlichen Charakter seines Prophetenthums durch's Feuer zu gehen; das veranlaßte den Minoriten Francesco von Apulien zu dem Anerbieten, die Feuerprobe gegen den Geharnnten zu bestehen. Savonarola suchte sich derselben zu entziehen; dagegen viele seiner Anhänger, namentlich der Dominicaner da Peschia, waren zu der Feuerprobe bereit. Trozdem Alexander VI. die Sache zu verhindern suchte, gab die Regierung zum Gottesurtheil ihre Zustimmung, indem sie hoffte, durch dasselbe von dem ihr unbequem gewordenen Propheten befreit zu werden. Am Morgen des 7. April 1498 war ganz Florenz auf den Weinen, das merkwürdige Schauspiel zu sehen, das unter Leitung der Signoria vor sich gehen sollte. Gegen Mittag zogen die Predigerbrüder in feierlicher Procession auf den Platz; ihren Zug schloß Savonarola, die heilige Eucharistie in einem Gefäß mittragend. Die Minoriten waren bereits zur Stelle; von ihrer Seite hatte sich Giuliano Rondinelli erboten, mit Domenico da Peschia die Feuerprobe zu bestehen. Das Schauspiel sollte beginnen. Aber der Dominicaner wollte das Crucifix mit sich in das Feuer nehmen. Dieses wollten die Minoriten nicht zugeben. Die Dominicaner dagegen erklärten, darauf zu bestehen, es sei denn, daß man ihrem Ordensbruder gestatte, das heiligste Sacrament mit in die Flammen zu tragen, und Savonarola unterstützte hierin die Seinigen, indem er die Erklärung beifügte, im schlimmsten Falle würden ja nur die Accidentien verbrennen. Darin aber wollte man natürlich nicht nachgeben. Ueber dem Streite war es Abend geworden, und die Signoria befahl beiden Parteien, den Platz zu verlassen. Savonarola's und seiner Anhänger Verhalten hatte bei der großen Mehrtheit der Zuschauer den schlechtesten Eindruck gemacht; das benutzten seine Gegner, die Volksmassen den Dominicanern abwendig zu machen, ja zum Angriff auf letztere vorzugehen. Es kam zu Unruhen, in deren Verlauf das Kloster S. Marco gestürmt wurde; um der Bewegung ein Ende zu machen, ließ die Regierung Savonarola nebst zwei anderen Dominicanern (Fra Domenico und den Somnambulen Fra Silvester) verhaften und den Papst um die Vollmacht bitten, dieselben richten zu dürfen. Obwohl Alexander VI. sich bemühte, die Sache

nach Rom zu ziehen, ward der Proceß doch zu Florenz begonnen; zwei päpstliche Deputirte nahmen an demselben Theil. Die Gesandten, welche Savonarola im Laufe des Proceßes angeblich ablegte, sind völlig werthlos, da sie durch die Folter erpreßt und überdies zum Theil noch gefälscht wurden. Nach den Proceßacten hat er u. A. bekannt, daß er kein Prophet sei und seine Weissagungen nicht von Gott stammten. Am 22. Mai wurde den Brüdern das Urtheil verkündet, dahin lautend, daß sie zuerst erhängt, dann ihre Leichname verbrannt werden sollten. Sie hielten es gefaßt und ergeben. Am nämlichen Tage noch legten sie ihre Beichte ab und empfingen am folgenden Morgen das Sacrament, wobei Savonarola noch einmal feierlich seinen Glauben an die wesentliche Gegenwart Christi bezeugte und den unter Brodsgefallt gegenwärtigen Heiland bei seinem Tode als eine Vergehüung für alle Sünden anzunehmen, womit er von seinen künftigen Tugenden an ihn beleidigt. Auf dem letzten Gange wurde ihnen noch durch den päpstlichen Legaten der vollkommene Ablass in articulo mortis ergehoben; sie nahmen ihn demüthig und dankbar an. Die letzten Worte Savonarola's, worin er die Leiter bestieg, waren eine Mahnung an seine Anhänger, sie möchten an der Art seines Todes kein Vergerniß nehmen, sondern bei der Selbsterhaltung verharren, die er ihnen vorgezeichnet, und in Frieden mit einander leben. So ging der Mann am 23. Mai 1498), der so lange mit der Macht seines Wortes Florenz, ja Italien bewegt, die große und edle Kraft, die unstreitig von Anfang an in ihm gewohnt und ihn zu einem wahren Reformator befähigte, war schon früher in ihm untergegangen, damals nämlich, da er es vorzog, den Weg der Geduld und des Gehorsams auch gegen unwürdige Vorsteher zu verlassen und lieber den Weg der Gewaltthätigkeit und Auslieferung einzuschlagen. In unserm Jahrhundert hat man ihn der Geschichte zum Troz auf dem Lutherdenkmal zu Worms zu den Füßen Martin Luthers gesetzt. Wie unberechtigt das war, geht schon aus obiger Darstellung hervor und ist ausführlich in der Schrift: Kirche oder Protestantismus? S. Karl Mainz 1883, 69 ff. dargelegt worden (vgl. auch Jahressb. der Geschichtsw. I [1878], 325. 326). Savonarola's Hauptwerk Triumphus ereticorum das er herausgab (Florenz 1497), als er schon von Alexander VI. excommunicirt war, enthält seinen Glauben an die göttliche Einsetzung des Primates und das unfehlbare Lehramt des Papstes in der entschiedensten Weise aus. Freilich wurde er als „Häretiker, Schismatiker und Verächter des heiligen Stuhles“ verurtheilt; als Häretiker indeß nur wegen des Verbrechens der Injordecenz (s. d. Art.) und wegen der angeführten Prophetenrolle (vgl. Zeitschrift f. kath. Theol. IV [1880], 398). Von seinen Schriften hat später auf den Indeg gekommen (mit dem Titel donec corrigantur) der Dialogo della verita